

die sie zu einem Riesen an Kraft und Zähigkeit mache.¹⁾ Die Züchtung der Wunderpflanze erheischt große Mühe und Vorsicht. Kein Sonnenstrahl darf die zarte Pflanzung treffen, sonst ist es um ihr Wachstum und ihre Heilwirkung geschehen. Auch gegen die rauen Frühlings- und Herbstnächte ist die geheimnisvolle Pflanze sorgfältig zu schützen.²⁾

Der koreanische Sam (Ginseng) hängt nicht bloß lautlich, sondern auch sachlich mit der eranischen Haomapflanze und dem indischen Soma zusammen.³⁾ Nach der eranischen Mythologie ist der Haoma die heilige Pflanze, die Gesundheit und Kraft verleiht, die Pflanze, deren Genuß Göttern und Menschen die Unsterblichkeit gibt.⁴⁾ Im Rigveda der Inder spendet die Unsterblichkeit der göttliche Soma, d. i. ein berauschendes Getränk, das von einer aus dem Himmel stammenden und auf den Bergen wachsenden Pflanze gewonnen wird.⁵⁾ Nach Eckardt hat es sich bei den drei genannten Pflanzen vor Jahrtausenden, als die Einheit der Völker noch größer war als heutzutage, sicherlich nur um *eine* Pflanze, bzw. eine Schleimwurzel mit goldgelber Farbe gehandelt. Kam dann ein Volk auf seinen Wanderzügen in neue Gegenden, wo die ursprüngliche Sam- oder Hom-Wurzel aus klimatischen Gründen nicht mehr so gedeihen konnte, so wurde zwar der Name beibehalten, die Verehrung aber auf eine andere Pflanze mit annähernd gleichen Eigenschaften übertragen. Immerhin blieb die Erinnerung an die ursprüngliche Pflanze zurück.⁶⁾ Wir fügen hinzu: Haoma, Soma, Sam sind Ableger des paradiesischen Lebensbaumes, der durch Genuß seiner Früchte den Menschen leibliche Unsterblichkeit hätte gewähren sollen (Gen 3, 22). Die in der Bibel ungetrübt enthaltene Urtradition hat bei den verschiedenen Völkern verschiedene Formen angenommen.

Lin. z.

Dr Karl Fruhstorfer.

XI. (Eine päpstliche Auszeichnung für einen schwarzen Lehrer.) Kürzlich erhielt Lehrer Kassian Jawalika von Lituhi im Gebiete der Abtei von Lindi, die von den Benediktinern von St. Ottilien betreut wird, den Orden Pro Ecclesia et Pontifice. Lehrer Kassian hat sich diese Ehrung durch sein ungewöhnlich kluges und standhaftes Verhalten während des Krieges verdient. Schon als 1909 in der dortigen Gegend am Nyassasee Schulen eingerichtet wurden, hat er es zu verhindern gewußt, daß die Propaganda der englischen University Mission

¹⁾ S. 230.

²⁾ S. 220.

³⁾ S. 227.

⁴⁾ Feldmann, Paradies und Sündenfall. Münster i. W. 1913, S. 318 f.

⁵⁾ Feldmann, a. a. O., S. 331 f.

⁶⁾ A. a. O., 230.

of Central Africa Erfolg hatte. Seit der Gründung der Station zu Beginn des Jahres 1913 war er die rechte Hand des Paters. Aber erst, als im September 1916 durch die siegreichen Engländer das Missionspersonal weggeschleppt wurde, zeigte sich die ganze Größe dieses Mannes. Auf seinen Schultern allein ruhte nun der ganze Missionsdienst. Täglich versammelte er die Katholiken der Station zum Morgen- und Abendgebet in der Kapelle. An den Sonntagen erklärte er das Evangelium und den Katechismus und hielt auf strenge Kirchenzucht, was selbst von den manchmal dorthin gekommenen englischen Geistlichen anerkannt wurde. So ließ er eine christliche Frau, die ein schlechtes Leben geführt und vor ihrem Tode kein Zeichen der Reue darüber gegeben hatte, ohne Sang und Klang der Erde übergeben. Da 1918 zur gewohnten Zeit kein Regen fiel, liefen die Leute, darunter auch einige Christen, zum Regenmacher und brachten heidnische Opfer dar. Erzürnt darüber warf Kassian alle Töpfe in den See, strafte die fehlenden Katholiken und begab sich mit der gläubigen Gemeinde in die Kirche zum Gebet um Regen. Als sich die Leute zum Heimgehen anschickten, fiel schon der erste Regen. Die Hungersnot trat nicht ein. Den protestantischen Lehrern, die entlang dem See ihre Schulen hatten, war Kassian sehr unbequem. Deshalb verklagten sie ihn bei den Engländern als deutschen Spion. Der katholische Lehrer wurde mehrere Monate in Haft gehalten, mußte aber, da jeder Beweis einer ungesetzlichen Handlung fehlte, freigegeben werden. Dagegen konnte Lehrer Kassian den Ankläger überführen, daß er Missionsgut gestohlen habe, und ihn zur Herausgabe desselben zwingen. Ähnlich erging es einem englischen Matrosen. Als die Widersacher der katholischen Mission die Kapelle niedergebrannt hatten, baute Lehrer Kassian mit seinen Christen eine neue größere und veranlaßte bei der Behörde die Bestrafung des Brandlegers. Daraufhin steckten sich die Gegner hinter den protestantischen Dorfvorsteher, daß er beim Bezirksamt Klage gegen Lehrer Kassian führe. Der Jumbesuchte sogar durch Geschenke und Drohungen zwei heidnische Jungen zu verlogenen Aussagen gegen den ihm verhaßten Lehrer zu veranlassen. Als er damit nicht zum Ziele kam, log er selbst in frechster Weise. Während der Untersuchung wurde nun Lehrer Kassian abermals eingesperrt und mußte Zwangsarbeit verrichten, während die University Mission sein Gebiet besetzte gegen alle Abmachungen. Aber der englische Jesuit P. Roy, der als Feldgeistlicher bei dem Heere stand, erwirkte endlich die Freilassung des gänzlich Schuldlosen. Unverzüglich kehrte Lehrer Kassian nach Lituhi zurück und wirkt seitdem an der Seite des wieder zurückgekehrten Paters mit einem Eifer, daß diese Station, obwohl eine der jüngsten, zu den erfolgreichsten

gehört. Wir können dem Lehrer Kassian für dieses mannhafte Bekenntum unsere Bewunderung nicht versagen, zumal wenn wir wissen, daß die katholischen schwarzen Lehrer mangels an Mitteln nicht ein Viertel des herkömmlichen Gehaltes bekommen können.

St. Ottilien.

P. Beda Danzer O. S. B.

Erlässe des Apostolischen Stuhles.

Zusammengestellt von Dr W. Grosam, Professor der Pastoraltheologie in Linz.

(**Apostolische Konstitution über die Liturgie, den Gregorianischen Choral und die Kirchenmusik.**) Mit dem Datum 20. Dezember 1928 erschien die Apostolische Konstitution „Divini cultus“, welche nach einer allgemeinen Würdigung der Bedeutung der kirchlichen Liturgie auf die vor 25 Jahren von Papst Pius X. im Motuproprio vom 22. November 1903 erlassenen Vorschriften über die Kirchenmusik zurückgreift und diese Vorschriften erneuert und ausbaut. Die Erfahrung in diesen 25 Jahren hat gezeigt, daß die Anordnungen Pius' X. nicht durchwegs ausgeführt wurden und alte Mißbräuche auf dem Gebiete des kirchlichen Gesanges und der Kirchenmusik nach wie vor fortbestehen. Diese Tatsachen wurden auf kirchenmusikalischen Kongressen der neuesten Zeit wiederholt beklagt und geben dem Heiligen Vater Anlaß, mit ganz konkreten Maßnahmen Abhilfe zu schaffen. In elf Punkten werden Anordnungen getroffen, wie der Gregorianische Choral in den kleinen und großen Seminarien und in den Ordensschulen zu pflegen ist; wie das Choraloffizium in den Basiliken, Kathedralen, Kollegiat- und Konventualkirchen zu reorganisieren ist; über die Kirchenchöre und die „scholae puerorum“; über das Verhältnis zwischen Instrumentalmusik und liturgischem Gesang beim Gottesdienst; über den richtigen Gebrauch und Mißbrauch der Orgel; über die Heranziehung des Volkes zur aktiven Teilnahme am liturgischen Gesang; über die Mitarbeit der kirchenmusikalischen Vereine und der kirchlichen Erziehungsinstitute zur Hebung der Liturgie und des kirchlichen Gesanges; endlich über die Bedeutung der zu diesem Zweck errichteten Schulen und besonders der päpstlichen Hochschule für kirchliche Musik in Rom, deren Beschickung den Ordinarien ans Herz gelegt wird. Eine sachliche Würdigung dieser Einzelbestimmungen muß einem Fachmanne vorbehalten bleiben.

(A. A. S. XXI, 33 ss.)

(**Das neue Offizium des Herz-Jesu-Festes.**) Durch das Dekret vom 29. Jänner 1929 veröffentlicht die Ritenkongregation das neue Offizium für das Fest des heiligsten Herzens Jesu. Dieses Fest ist künftighin in der ganzen Kirche am Frei-